



Spontanheilung – wie realistisch ist die Chance auf ein Wunder?

Spontanheilungen sind nicht alltäglich, aber sie kommen deutlich häufiger vor, als allgemein bekannt ist. Allein die Tatsache, dass es sie gibt, belegt die immensen Heil- und Regulationskräfte im Menschen. Leider suchen Ärzte und Patienten viel zu selten den Schlüssel zu dieser kostbaren Ressource.

Wie häufig Menschen spontan von einer Krebserkrankung genesen, dafür gibt es kaum verlässliche Daten. Das hat im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen erleben Patienten, die sich nicht medizinisch behandeln lassen, normalerweise auch keine ausführliche medizinische Diagnostik. Zum anderen werden Fälle von spontanen Rückbildungen eines Krebsgeschehens, die in der Klinik dokumentiert worden sind, häufig nicht veröffentlicht. Daher ist davon auszugehen, dass Rückbildungen ohne – aus schulmedizinischer Sicht – adäquate therapeutische Begleitung häufiger auftreten, als die Berichterstattung zeigt. Seitens der konventionellen Medizin wird die Häufigkeit von Spontanheilungen bei Krebs-

erkrankungen mit einer Quote von 1 zu 60.000 bis 1 zu 80.000 bewertet. Nach meinen persönlichen Erfahrungen aus 30 Jahren Onkologie treten Spontanheilungen bei mindestens einem von 600 Betroffenen ein – möglicherweise sogar bei noch mehr Patienten. Biologische Behandlungsmethoden können selbst bei fortgeschrittenen Krebserkrankungen die Selbstheilungskräfte so intensiv anregen, dass ich immer wieder eindrucksvolle Tumorrückbildungen ohne schulmedizinische Maßnahmen beobachtet habe. In der renommierten onkologischen Fachzeitschrift *Integrative Cancer Therapies* (4(2); 2005, pp.156–167) wurde vor einigen Jahren eine sogenannte Best-Case-Studie veröffentlicht, die das in aller

Deutlichkeit belegt. Best-Case bedeutet, es wurden ungewöhnlich günstige Krankheitsverläufe eingehend untersucht und wissenschaftlich bewertet. Unabhängige Forscher der Columbia Universität in New York untersuchten 3000 Patienten, die seit 1985 in einer ganzheitlichen Fachklinik mit biologischen Verfahren behandelt wurden, und fanden fünf eindeutige Spontanheilungen mit langfristigen Tumorrückbildungen. Die strenge Analyse der Wissenschaftler bestätigte drei Voll- und zwei Teilremissionen. Dieses Ergebnis entspricht einer Rate von 1:600. Weitere zwanzig (!) unerklärbare Krankheitsverläufe wurden wegen Formfehlern und unzureichenden Hintergrundinformationen von den Wissenschaftlern nicht anerkannt. Wenn man sie hinzurechnen würde, läge der Anteil der Spontanheilungen sogar bei 1:100. Dieser Wert scheint mir auch deswegen realistisch zu sein, weil meine Erfahrungswerte aus ärztlicher Beratungstätigkeit von Krebskranken der letzten annähernd 30 Jahre

Was unser Herz rührt, kann auch unseren Körper ungehört stärken.

diese Relation bestätigen. Und ich bin so vermessen zu sagen, dass diese Werte noch viel besser sein könnten, wenn die Medizin auf ihre Allmachtposition verzichten und endlich von ihrem Bewusstsein her einen Quantensprung zulassen könnte.

Ungewöhnliche Verläufe sind nicht selten!

Dennoch gibt es immer noch ärztliche Kollegen, denen laut eigener Aussage kein einziger Fall einer Spontanremission je begegnet ist. Ich hatte Glück. Ganz zu Anfang meiner ärztlichen Laufbahn erlebte ich eine Spontanheilung, die ich sicher nie vergessen werde. Damals arbeitete ich in einer biologischen Fachklinik, in die eine etwa 60-jährige Patientin eingeliefert wurde. Sie hatte einen sehr weit fortgeschrittenen Unterleibskrebs mit Tochtergeschwülsten im ganzen Bauchraum. Der Krankenwagen brachte sie im Liegendtransport, sie konnte überhaupt keine Nahrung mehr aufnehmen und bekam stärkste Schmerzmittel. Der Arztbrief vom überweisenden Krankenhaus enthielt die Prognose, dass die Frau vielleicht noch ein paar Tage zu leben hatte. Nach drei Wochen auf meiner damaligen Station brauchte sie keine Schmerzmittel mehr, konnte sich wieder gut bewegen, und essen konnte sie auch. Vier Wochen später wurde sie nach Hause entlassen. Der Tumormarker CEA lag



bei ihrer Einweisung bei 8700, der Normwert geht bis 5 ng/ml. Als wir sie entließen, war er auf 650 gesunken. Das Krebsgeschehen im Bauchraum hatte sich stark zurückgebildet. Wie viele andere Patienten bekam die Frau Vitamine, Mineralstoffe, Enzyme, Mistel- und Thymuspräparate, später auch aktive überwärmende Behandlungen in Form von Fieberanwendungen. Wir sind bei ihr therapeutisch nicht anders vorgegangen als bei vielen anderen. Derart beeindruckende Verläufe haben sich aber leider nicht oft gezeigt. An der Heilung dieser Frau war meines Erachtens ihre Enkeltochter entscheidend beteiligt. Sie besuchte ihre Oma täglich, erzählte ihr lustige Geschichten und hielt ihre Hand. Seither sind mir zahlreiche spontangeheilte Patientinnen und Patienten begegnet. Aus meiner Sicht ist der gebräuchliche Begriff der Spontanheilung unglücklich

gewählt. Das klingt so, als ob die Heilung von einem Augenblick auf den anderen geschieht – ohne erkennbare Ursache und ohne dass der Betroffene dafür irgendetwas getan hätte. Diese Sichtweise wird dem Verlauf eines potenziellen Heilungsgeschehens nicht gerecht. Angemessener wäre es, von einem *wissenschaftlich nicht fassbaren, unerklärlichen oder ungewöhnlich günstigen Heilungsverlauf* zu sprechen.

Spontanremissionen bei Krebserkrankungen sind kein neues Thema. Berichte zu solchen Heilungen liegen sogar schon aus dem vorletzten Jahrhundert vor. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts werden allerdings erst genaue Gewebeuntersuchungen durchgeführt. Meist handelt es sich bei den Berichten über Spontanremissionen um Einzelfalldarstellungen. Der bekannte Heidelberger Krebsforscher Vincenz Czerny hielt auf der internatio-

nenalen Konferenz für Krebsforschung im September 1906 ein Referat über unerwartete Krebsheilungen. Dabei sagte er: »Bei Menschen wurden ab und zu Fälle beobachtet, bei denen sich die scheinbar schlechteste Prognose im weiteren Verlauf als unrichtig herausstellte. Gewöhnlich nahm man dann an, dass die Diagnose falsch war und da man sich zu diesem Geständnis nicht gern entschließt, wurden diese Beobachtungen entweder verschwiegen oder nur verschämt mit einem Fragezeichen mitgeteilt.«

Mit sich in Berührung kommen

Das Phänomen der Spontanheilung wurde von der medizinischen Wissenschaft bis heute kaum systematisch erforscht. Brendan O'Regan und Caryle Hirshberg (1993) haben in einer umfassenden Bibliographie 1051 Fälle aus 20 Ländern von bemerkenswerten Genesungen in der Literatur eindeutig beschrieben. Für diese Forschung bin ich ihnen sehr dank-

bar. Frau Hirshberg konnte ich 1998 auf einer internationalen Tagung zu dem Thema in Heidelberg kennenlernen. In Zusammenhang mit Spontanheilungen steht immer die Frage im Raum, ob die spontan Geheilten sich durch besondere Eigenschaften auszeichnen. Frau Hirshberg fasst ihre Erfahrung so zusammen: »Alle von mir persönlich befragten Patienten, die eine Spontanheilung erfahren durften, sind mit etwas in Berührung gekommen, was für sie ganz wesentlich war. Diese Menschen haben einen Zugang zum innersten Kern ihrer Persönlichkeit oder ihrem inneren Arzt gefunden. Dieser Zugang hat sie motiviert, Lebenseinstellungen zu überprüfen, um dann Verhaltensweisen und Lebenseinstellungen zu verändern oder weiterzuentwickeln, die viel mehr ihren inneren Bedürfnissen entsprachen. Auch ein intensiver Glaube an die Fähigkeit, die Krankheit zu überwinden, der nicht religiöser Natur sein muss, ist für viele Betroffene wesentlich.« Eine allgemeingültige Liste von Eigenschaften solcher Patienten gibt es ihrer Ansicht nach nicht.

Die Medizinische Definition von Spontanheilungen oder Rückbildungen von Krebs lautet: »ein komplettes oder teilweises Verschwinden eines bösartigen Tumors in Abwesenheit aller Behandlungen oder einer als adäquat eingeschätzten Behandlung.«

Caryle Hirshberg plädiert dafür, den Begriff der Spontanheilung weiter zu fassen. Neben Patienten, bei denen ein Krebsleiden ganz ohne Behandlung verschwindet, sollte man auch Menschen als spontan geheilt betrachten, bei denen es nicht zu einer weiteren Ausbreitung der Krankheit kommt oder erst sehr viel später als prognostiziert. Es gibt zahlreiche Patienten, die den medizinischen Statistiken trotzen, obwohl sie mit Methoden behandelt werden, die keine wissenschaftliche Anerkennung genießen. Hirshbergs Ansicht entspricht meiner kritischen Haltung gegenüber der beschränkten Auslegung des Begriffes *Spontanheilung*. Ein gutes Beispiel für solch einen Patienten ist mein Kollege Ebo Rau (siehe auch unter folgendem Link: [*der-arzt-kann-durch-die-behandlung-helfen*\). Vor 17 Jahren wurde er von heute auf morgen aus seinem Praxisalltag gerissen: Er hatte einen damals nicht zu operierenden Bauchspeicheldrüsenkrebs. Heute leistet er im Vorstand der GfBK ganz wichtige Motivations- und Heilarbeit, z. B. durch die beliebten immerwährenden Kalender, die er seit Jahren herausgibt.](http://www.biokrebs.de/patientenberichte/1262-signal-3-2004-heilen-kann-sich-nur-der-patient-selbst-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Die Kraft der Gedanken

Ein weiterer ehemaliger Krebspatient, der die Gnade einer Spontanheilung erfahren durfte, ist Armin Schütz (siehe auch unter folgendem Link: www.biokrebs.de/patientenberichte/512-impulse-42006-armin-schuetz). Er litt in den neunziger Jahren an einer damals weitfortgeschrittenen Hautkrebskrankung. Konventionelle Therapien konnten ihm nicht mehr weiterhelfen. Heute sagt er rückblickend: »Etwa ein viertel Jahr vor der Remission hatte die Metastase am Oberschenkel die Größe einer Männerhand erreicht, und auch einige Lymphknoten waren befallen und dadurch vergrößert. Damals dachte ich: »Wenn ihr Krebszellen so weiter wächst, bringt ihr meinen Körper um. Da ihr aber von diesem Körper lebt, müsst auch ihr dann sterben. Ein Weiterleben ist nur möglich, wenn ihr euer aggressives Eigenleben einstellt und in den Verband der guten Zellen zurückkehrt.« Mit diesem Gedanken habe ich meinen inneren Frieden gefunden. Ich wollte den Krebs nie mit Gewalt bekämpfen, denn er war ja ein Teil von mir.

Die Remission setzte im Frühjahr 1993 spontan ein. Eines Morgens bemerkte ich, dass die Metastasen weicher und kleiner wurden. Nach zwei bis drei Monaten hatten sich alle Tochtergeschwülste zurückgebildet. Meine Hausärztin hat mich zwischenzeitlich mehrfach untersucht und bezeichnet mich heute noch als Wunder. Doch ich bin kein Wunder. Ich habe meiner Intuition vertraut. Oft denke ich, der Krebs war notwendig, damit ich meinen eigenen Lebensweg wiederfinden konnte. Die Auseinandersetzung mit der Krankheit hat mir neue und positive Perspektiven für mein Leben eröffnet.«

ZUM WEITERLESEN

Infoblätter und Broschüren:

GfBK-Broschüre **Wege zum seelischen Gleichgewicht bei Krebs**

GfBK Infoblatt mit **Interview zu Spontanheilungen mit Caryle Hirshberg**

Christel Schoen (Hrsg.)

Alles ist möglich- auch das Unmögliche – Ein Mut-mach-Buch mit vielen persönlichen Berichten von Krebspatienten

Benno Verlag 2011

Eberhard Rau

Krebs! Was nun Ebo?

Eigenverlag, 14. Auflage 2012
www.eborau.de

György Irmey

Heilimpulse bei Krebs

Haug Verlag 2007

Irmhild Harbach-Dietz

»Ich bin sehr dankbar für mein Leben« – Frauen berichten über Alternativen im Umgang mit Krebs

Orlanda Verlag, 2. Auflage 2010

Anita Moorjani

Heilung im Licht – Wie ich durch eine Nahtoderfahrung den Krebs besiegte und neu geboren wurde

Arkana Verlag 2012

Für Menschen, die eine Spontanheilung erlebt haben, ist sie eine Gnade. Niemand hat einen Anspruch darauf und leider existiert kein fertiges Rezept, das den Betroffenen verlässlich hilft. Es gibt aber eine unermessliche Freude, Dankbarkeit und ein Gefühl des Berührtseins, wenn es geschieht. Spontanheilungen sind mitunter reale Wunder. Einen ganz aktuellen Bericht zu einer Spontanheilung erfahren Sie auch in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift im Zusammenhang mit der wunderbaren Genesung eines Brustkrebsgeschehens bei Sybille Urban (siehe Seite 18–20).

Zusammenhänge zwischen Emotionen, Gedanken, Gefühlen und unserem Immunsystem sind messbar und wissenschaftlich längst erwiesen. Aus den Erkenntnissen der Psychoneuroimmunologie ergeben sich Hinweise auf mögliche Mechanismen von Spontanheilungen. Leider können wir heute aber noch keine umfassende wissenschaftliche Erklärung für dieses Phänomen geben. Mir erscheint es als unabdingbar, dass die konventionelle Medizin sich mehr einer geistig-spirituellen Dimension öffnet, um solche Vorgänge zu begreifen. Auf dem Weg zu einem richtungsweisenden Modell zur wirksamen Vorbeugung und Behandlung von Krebserkrankungen, erscheint es mir dringend erforderlich, dass die medizinische Forschung sich ernsthaft den Spontanheilungen zuwendet, um sie wesentlich intensiver als bisher zu untersuchen und zu dokumentieren. Das Potenzial für Patienten und Mediziner aus einem solchen Perspektivenwechsel im Sinne der Salutogenese ist aus meiner Sicht wie ein kostbares Juwel, das es noch zu bergen gilt. ■

Text: Dr.med. György Irmey

KONTAKT

Dr. med. György Irmey
Ärztlicher Direktor der Gesellschaft für
Biologische Krebsabwehr e. V. – GfBK
Voßstrasse 3
69115 Heidelberg
Tel.: 06221 138020;
Fax: 06221 1380220
www.biokrebs.de